



Der Standort Deutschland im Wettbewerb – Chancen und Risiken der Globalisierung

Peter Bofinger

Herbst 2003



November 2004





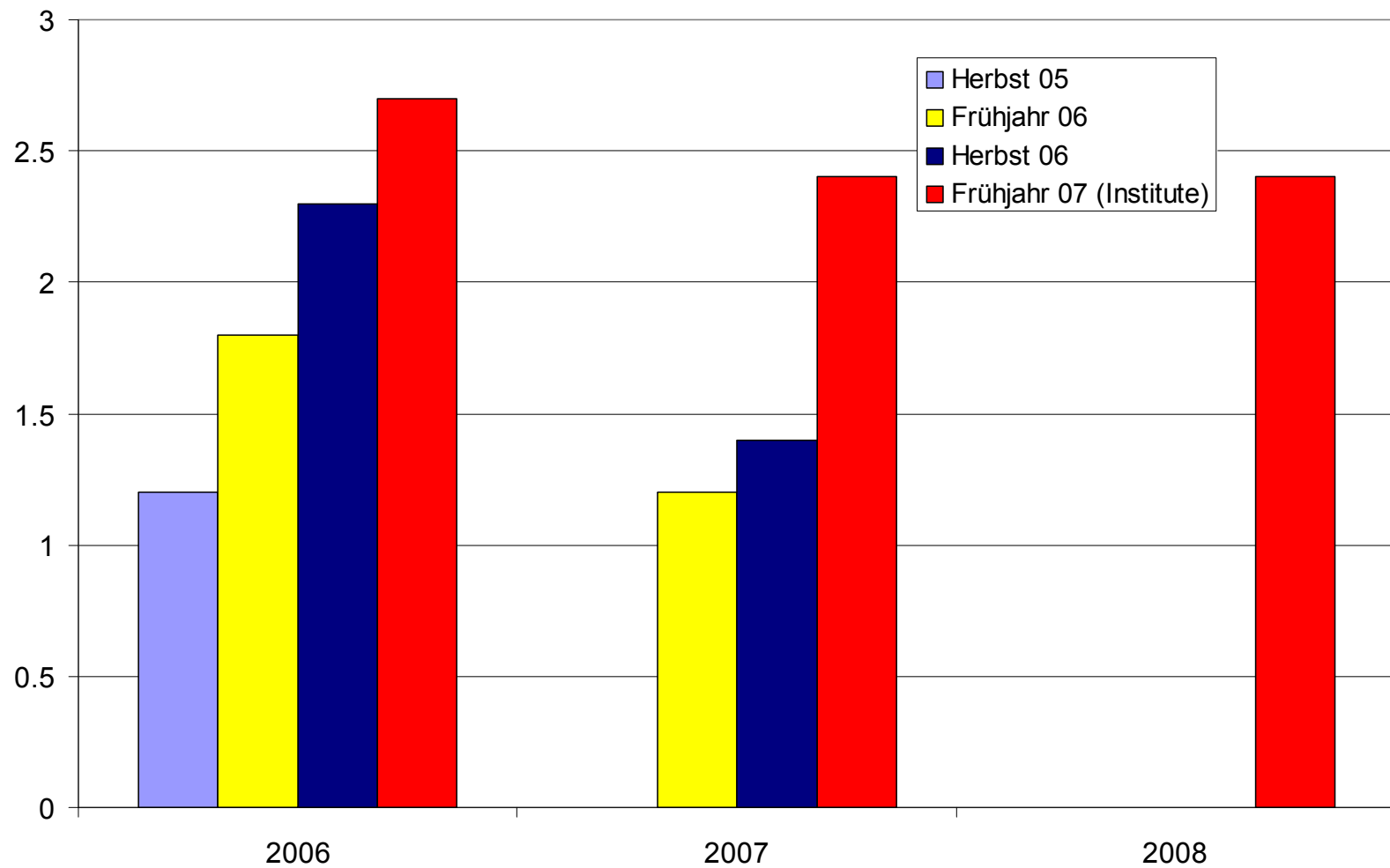
Dezember 2006

- **Mehr Jobs**
- **Mehr Wachstum**
- **Mehr Wohlstand**

**Neues
Wirtschafts-
Wunder!**

Deutschland erlebt ein neues Wirtschaftswunder! Immer mehr Experten sind sich einig, sagen: Ja! Der Aufschwung ist endgültig da! Denn: Neue Jobs entstehen. Das Wirtschaftswachstum steigt kräftig an! Die Stimmung bei Firmen und Verbrauchern ist die beste seit der Wiedervereinigung. Und: Laut Ifo-Institut wird der Mehrwertsteuer-Schock in 2007 deutlich besser als erwartet weggesteckt! Seite 2

Deutsches Wirtschaftswunder?

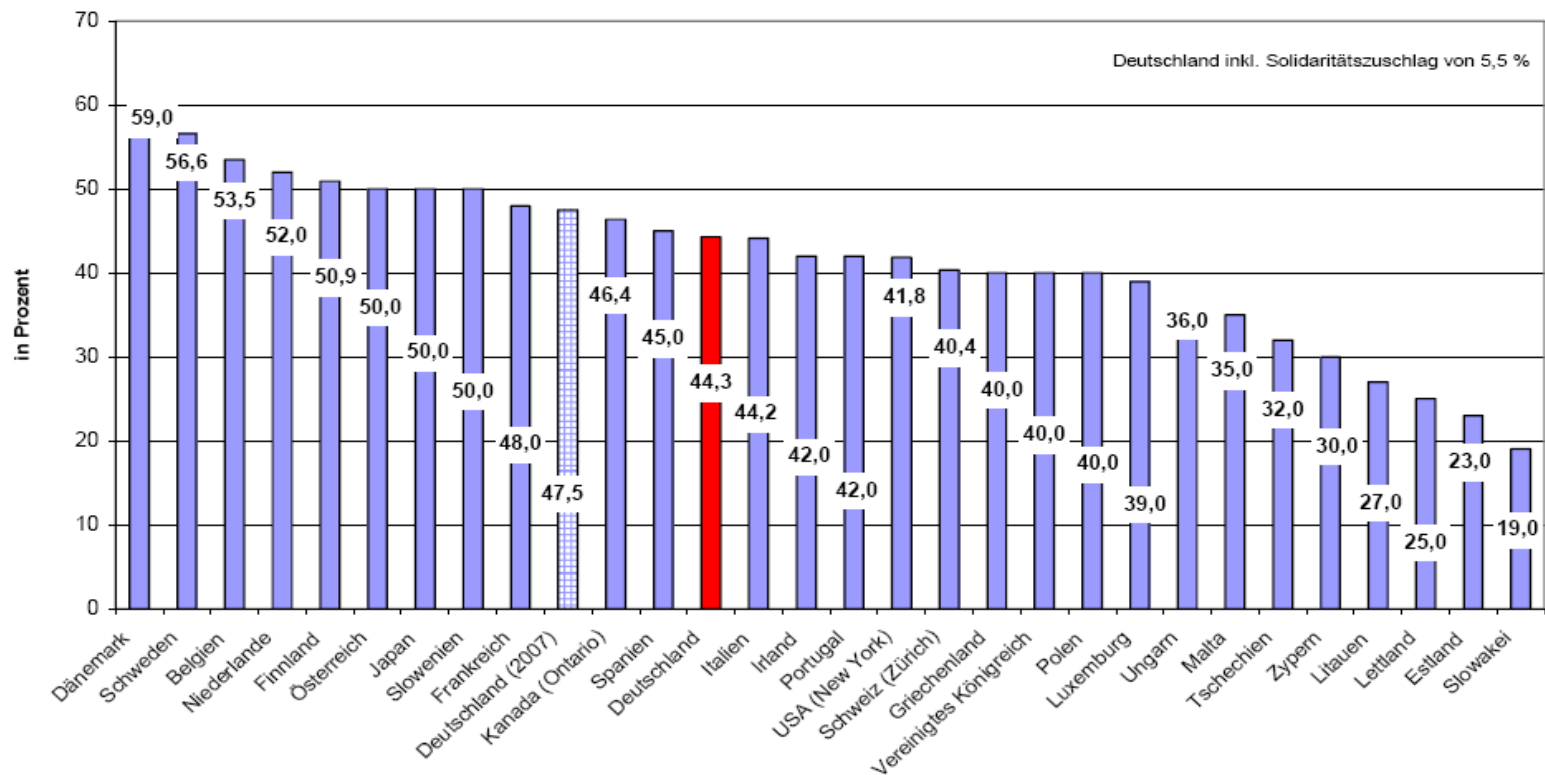




Ursachen des „Wunders“

- Grundlegende Reformen seit dem Jahr 2000
- Dynamische Weltkonjunktur bei hervorragender internationaler Wettbewerbsfähigkeit
- Impulse durch nachfrageorientiertes Koalitionsprogramm

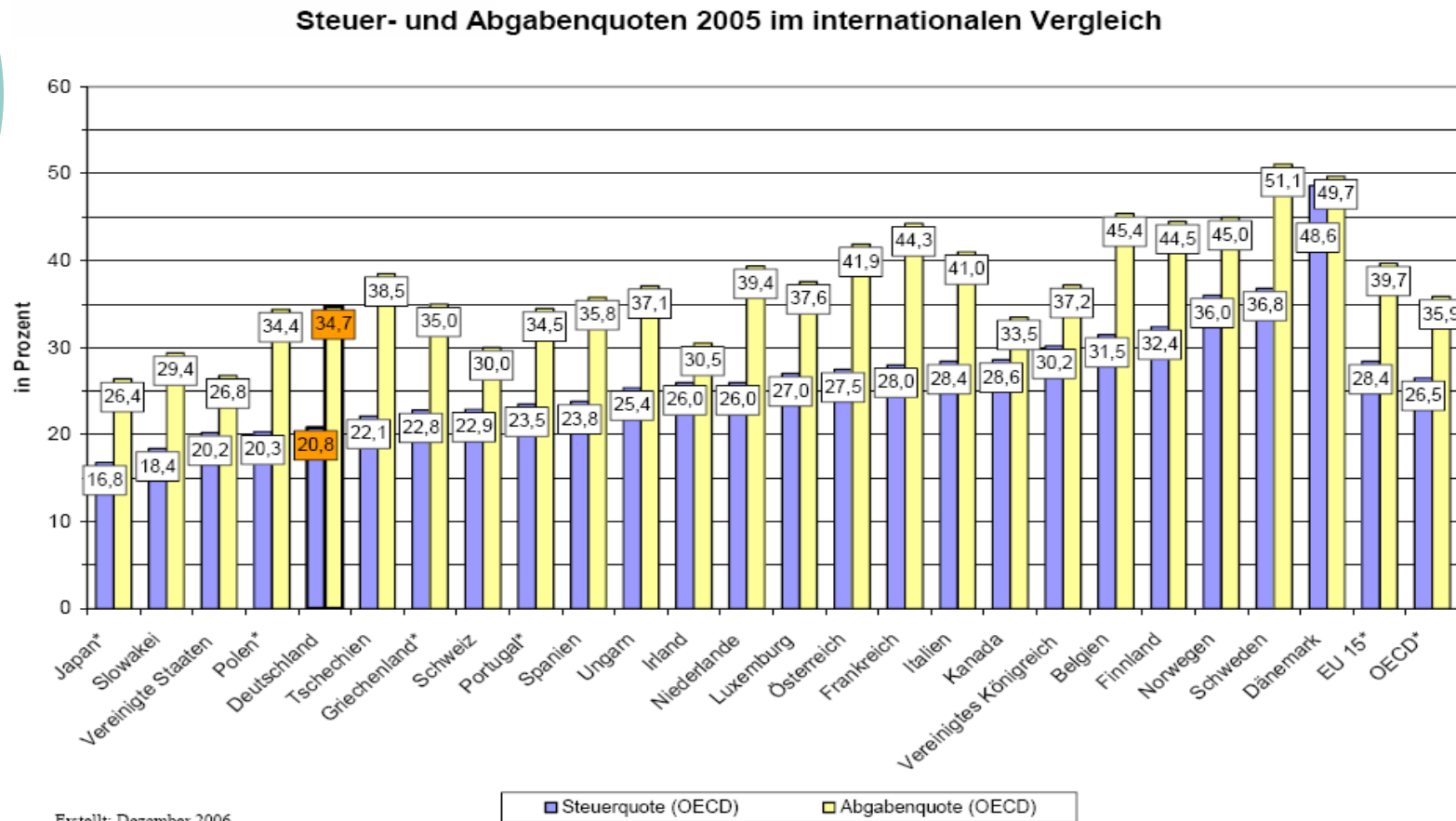
Steuerreform 2000: Wettbewerbsfähige Besteuerung für Personengesellschaften



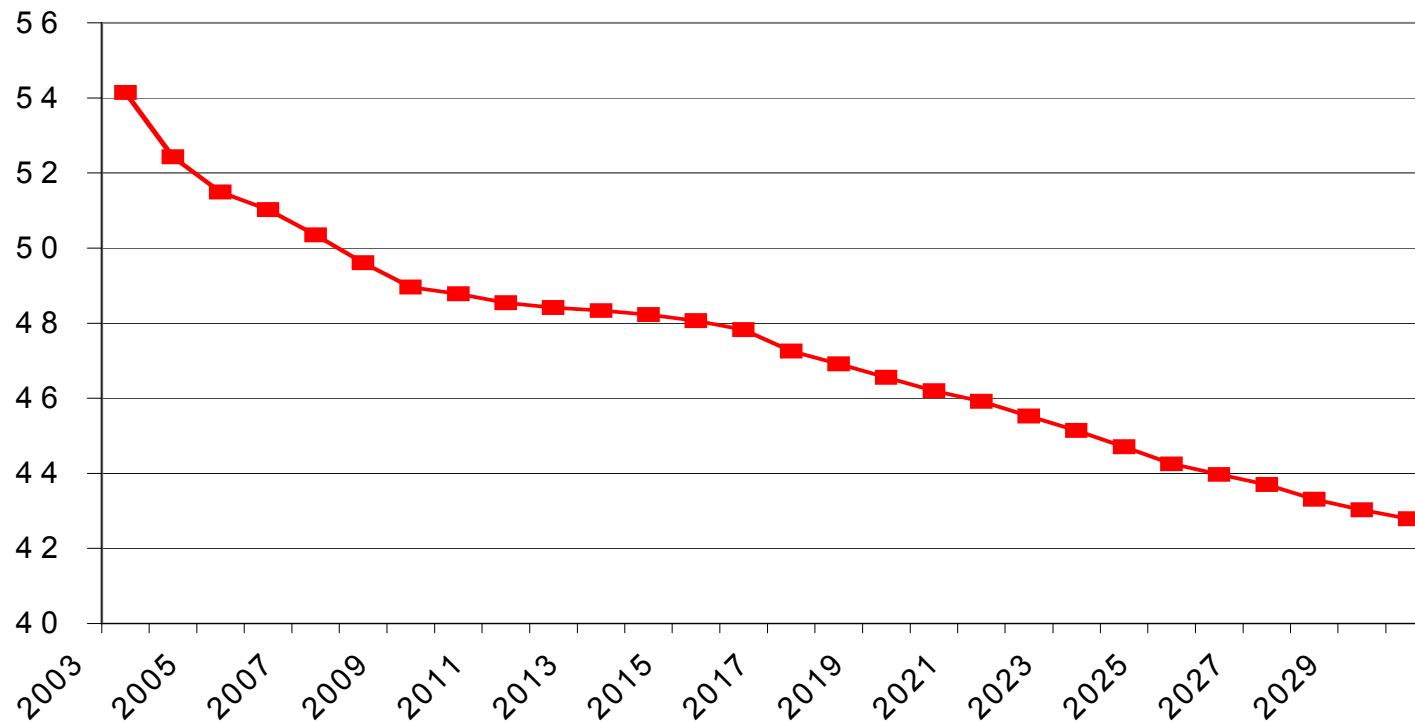
Steuerbelastung der Unternehmen niedriger als manche glauben

Sitz der Gesellschaft	Euro	Rechtsstand 20
Deutschland		
Rechtsstand 2005		
Kapitalgesellschaft	2 553 348	9
Personengesellschaft	2 500 817	7
Duale Einkommensteuer (DIT)		
Kapitalgesellschaft	2 112 634	-
Personengesellschaft	1 642 436	-
Finnland	2 281 987	3
Frankreich	3 077 946	13
Irland	2 531 097	8
Italien	2 359 143	5
Niederlande	2 383 098	6
Österreich	2 604 987	11
Polen	1 689 003	2
Schweden	3 045 331	12
Slowakei	1 042 487	1
Ungarn	2 578 613	10
Vereinigtes Königreich	2 287 580	4

Steuerbelastung in Deutschland effektiv sehr niedrig

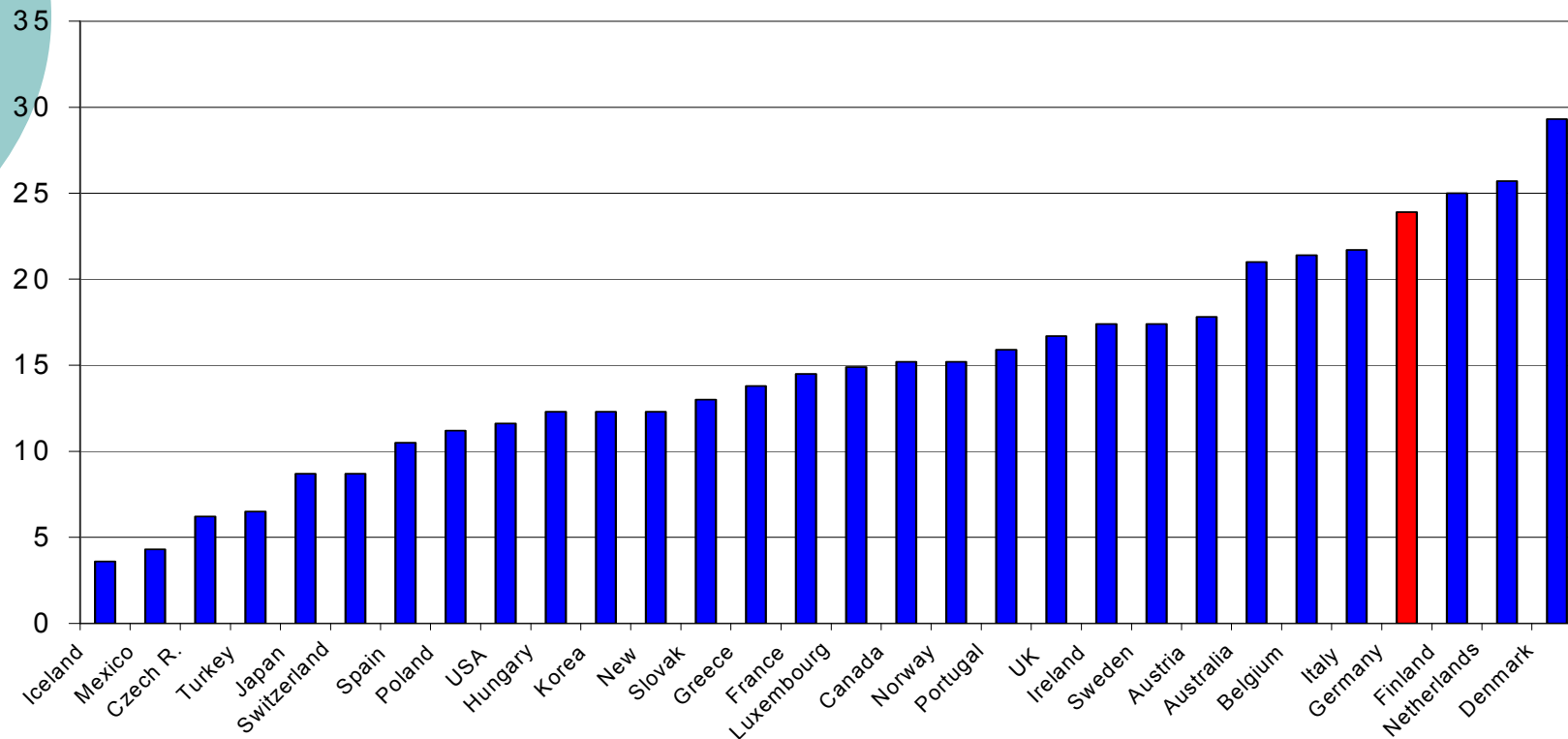


Demographie-Problem der Rentenversicherung wurde „gelöst“



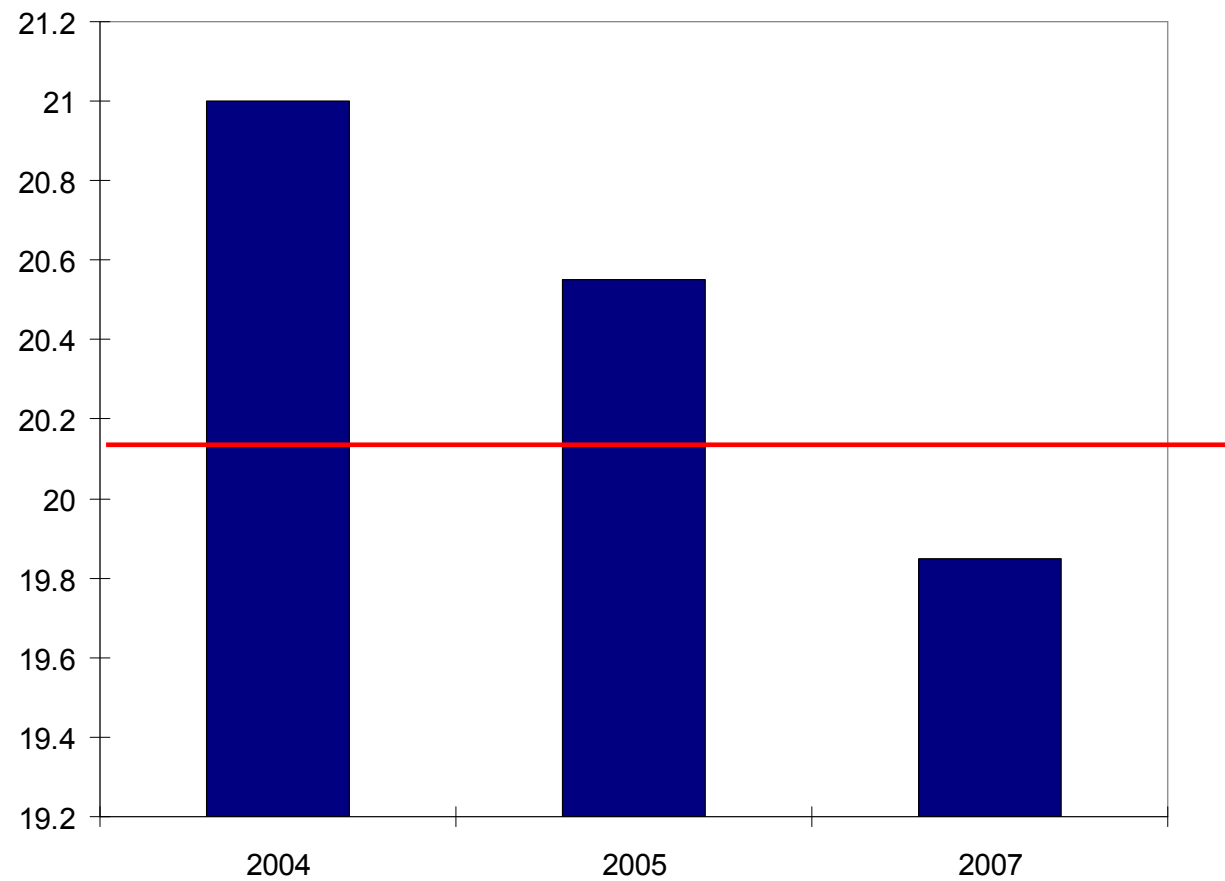
Bruttorenten-Niveau durch RV-Nachhaltigkeitsgesetz 2004

Umfassende Reformen am Arbeitsmarkt

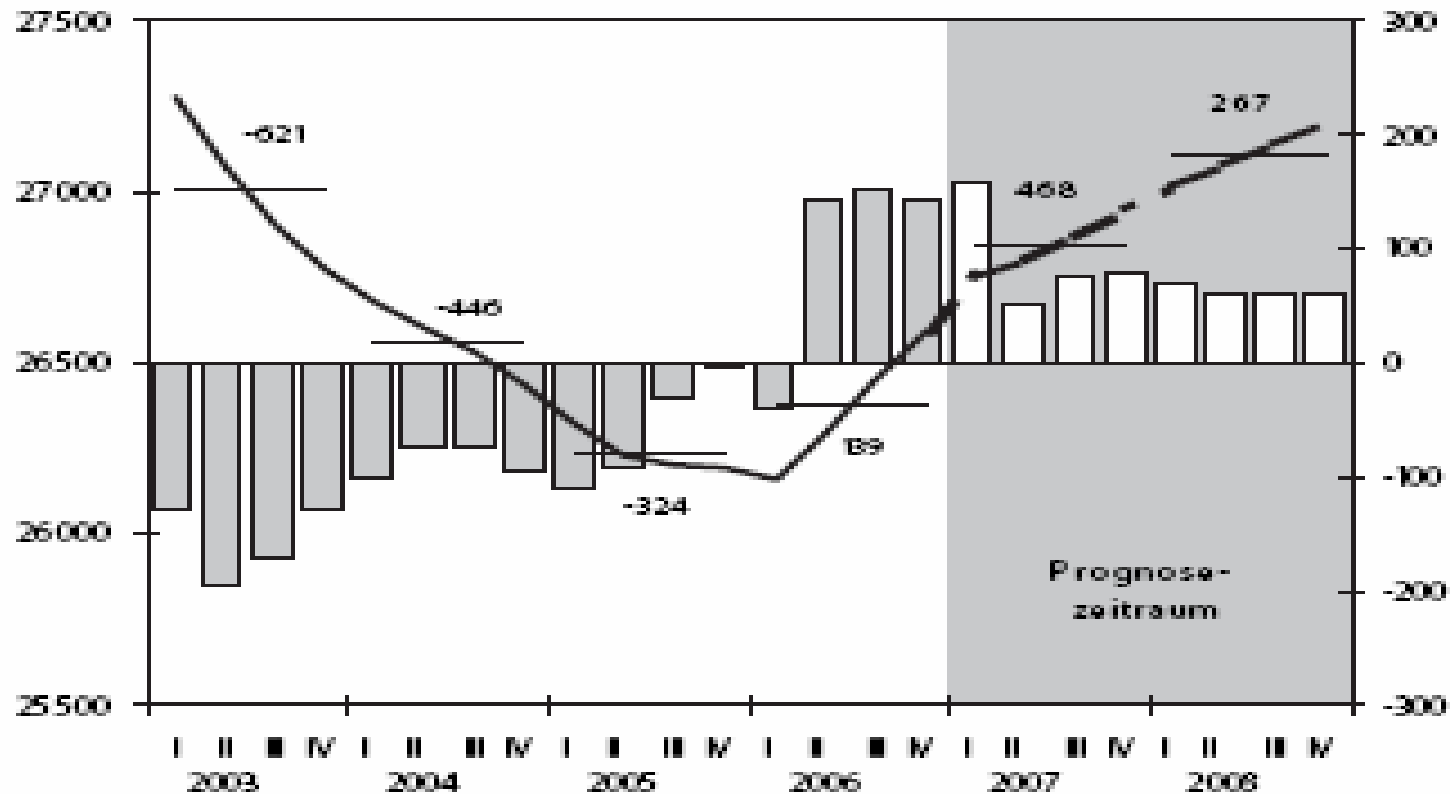


OECD Indikator der Reformintensität am Arbeitsmarkt (1994-2004)

Niedrigere Arbeitgeberbeiträge durch Gesundheitsreform und Umfinanzierung

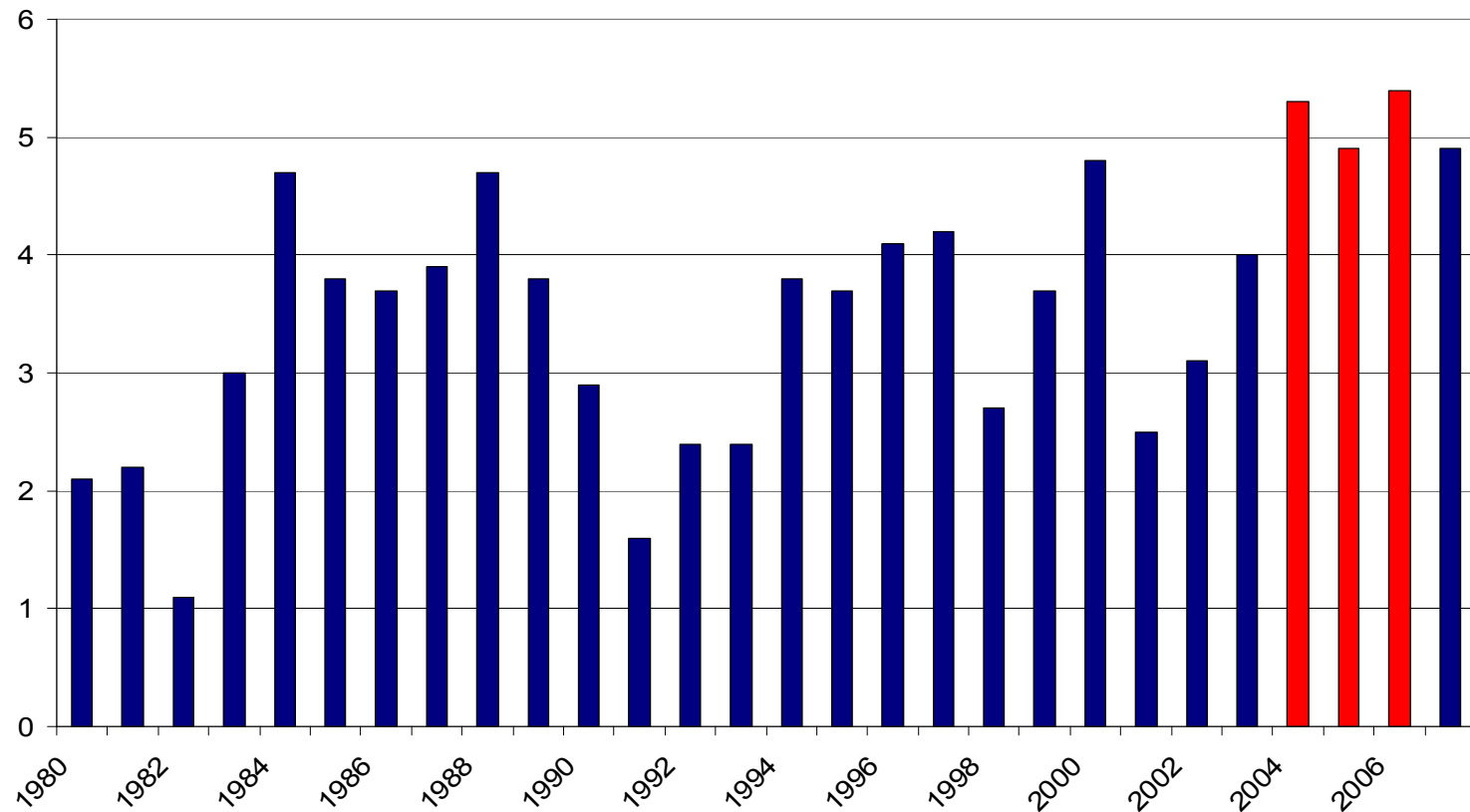


Arbeitsmarktentwicklung: per Saldo kein Erfolg der Lohnzurückhaltung



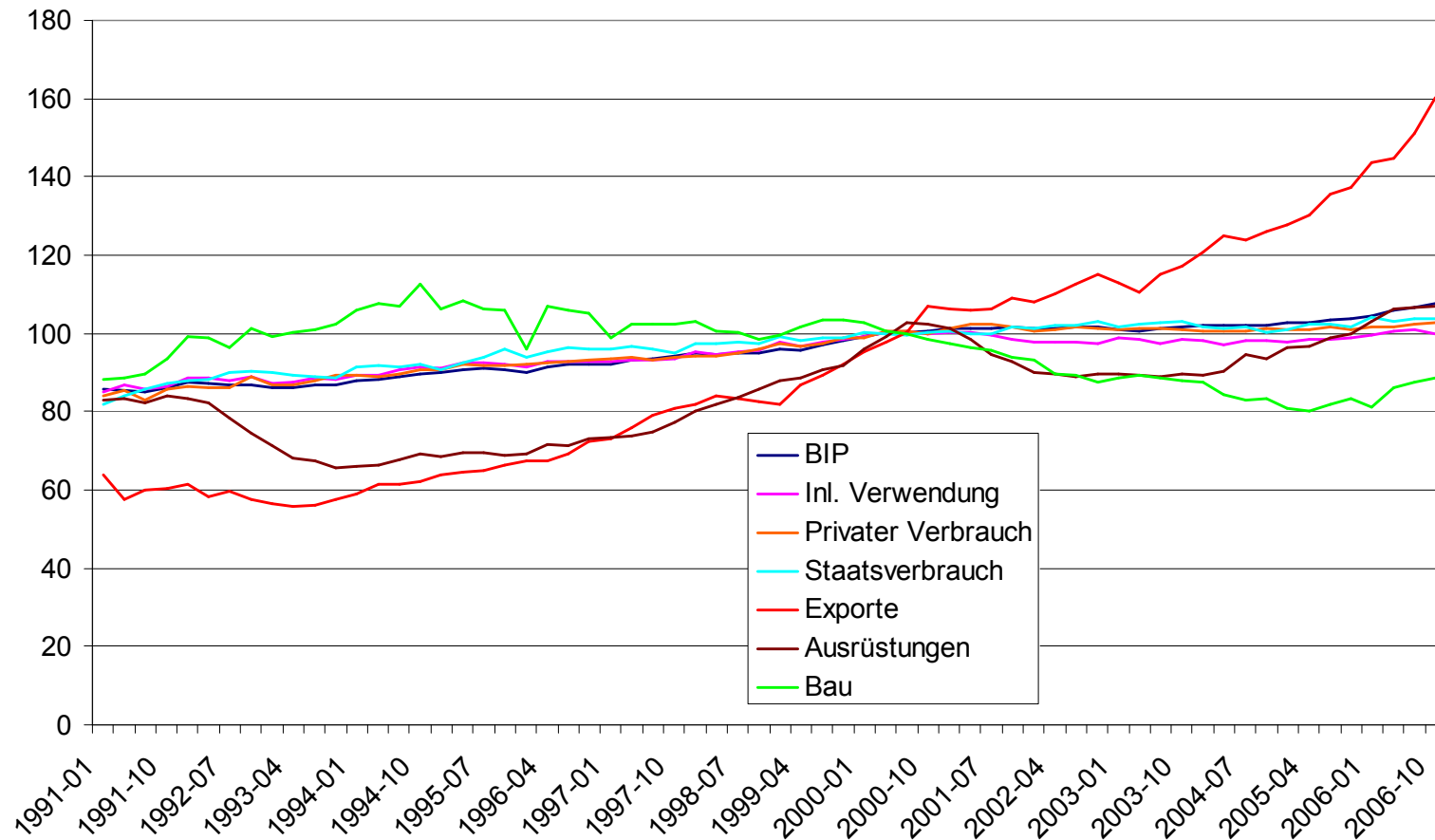
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Großes Nachfrageprogramm durch die Weltwirtschaft



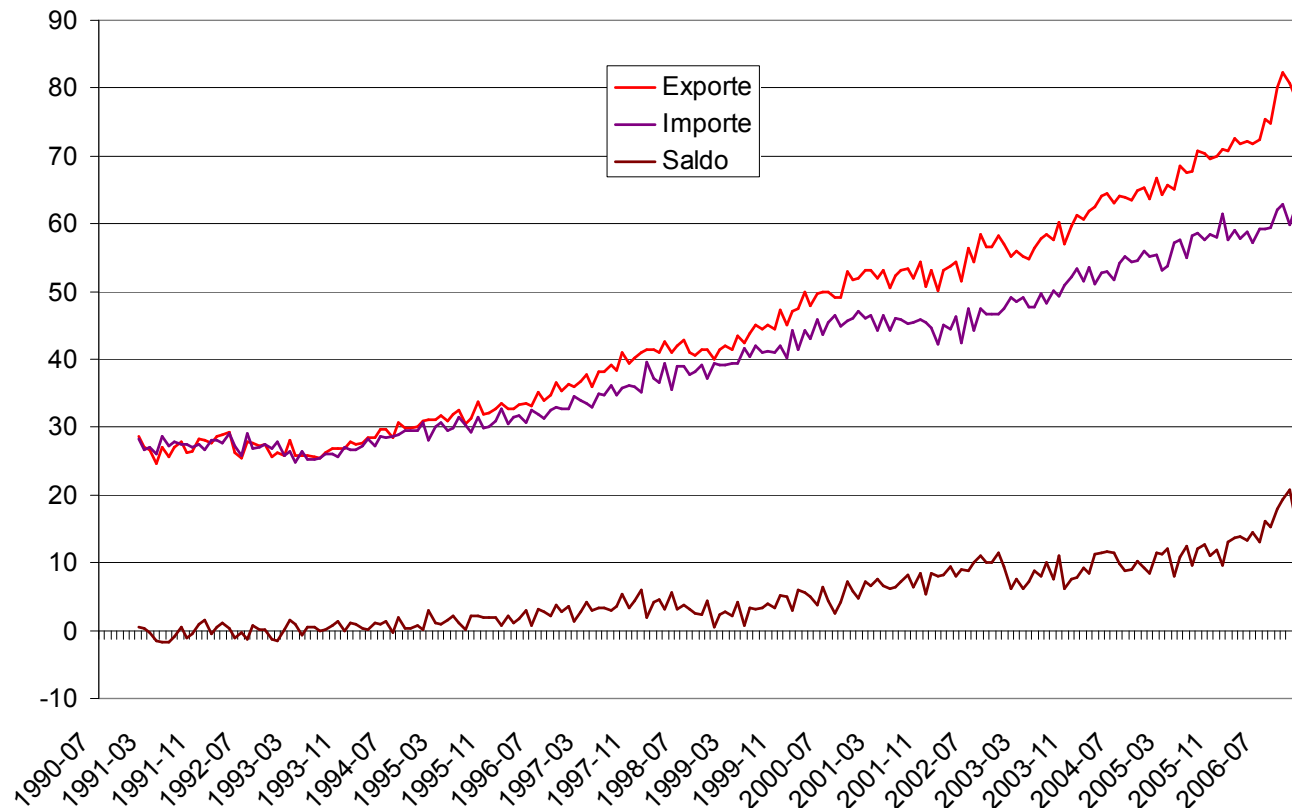
Veränderung des realen BIP der Welt in %

Nachfragemotor Export



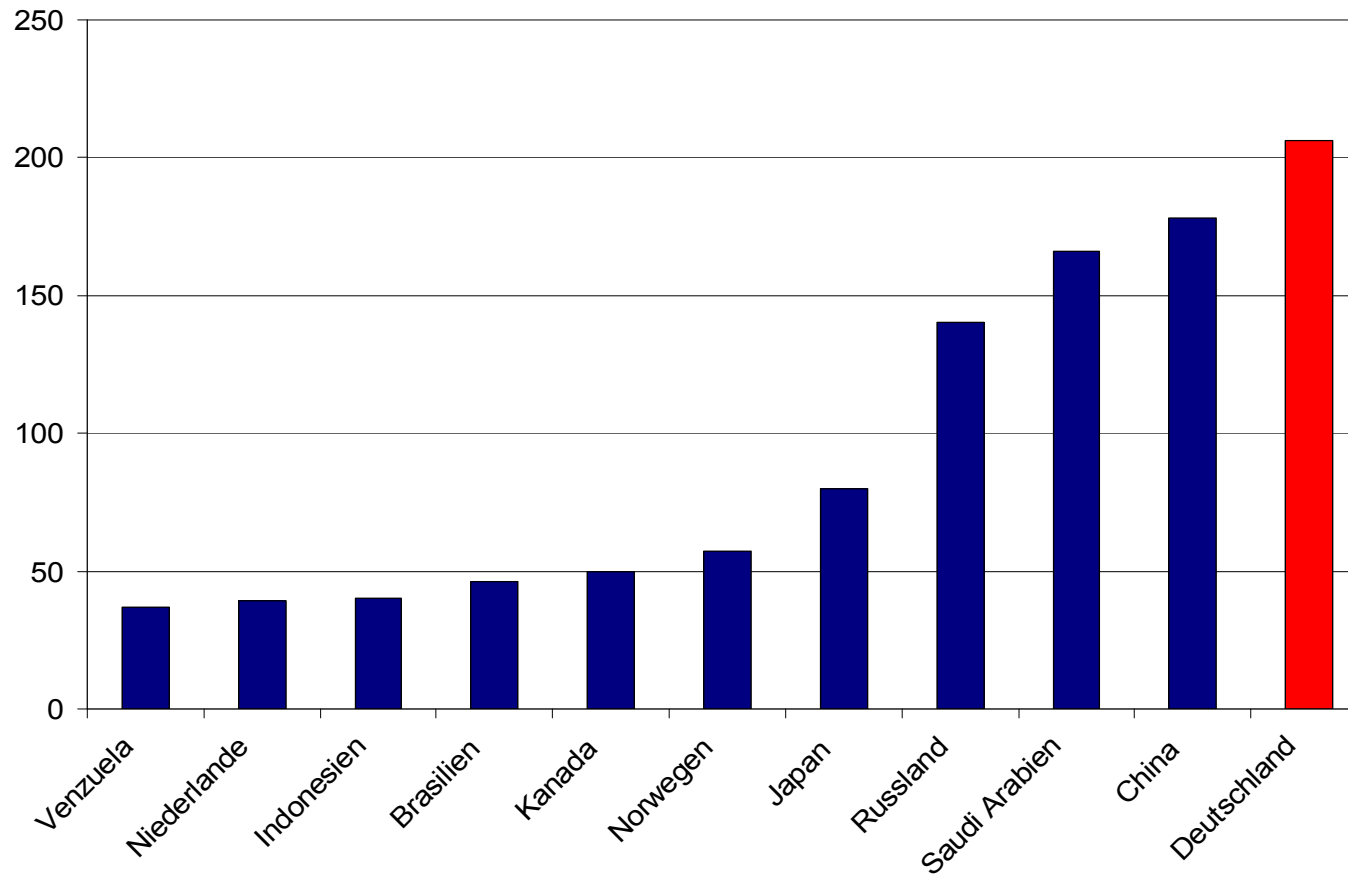
(2000=100)

Bizarre Basarökonomie



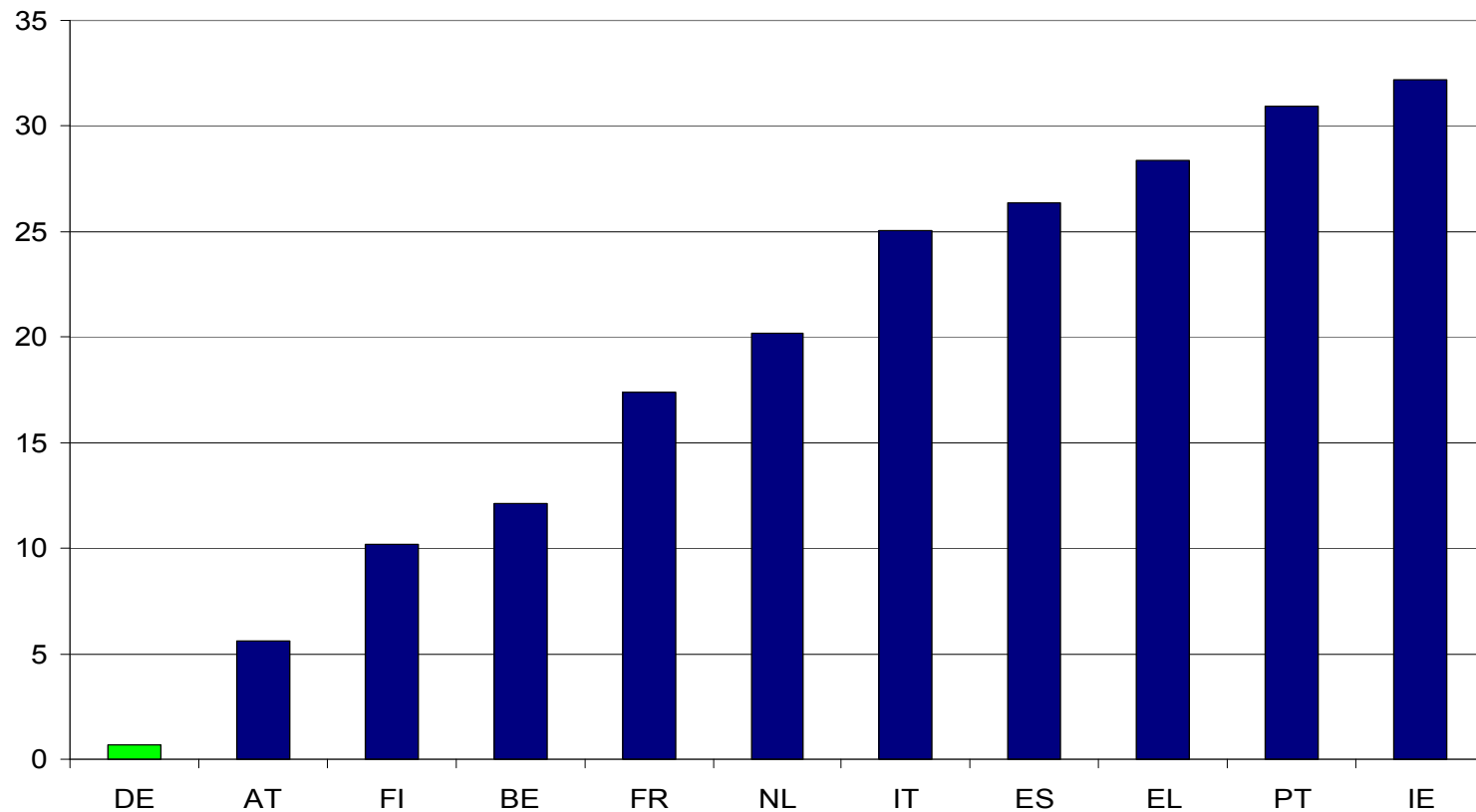
Preisbereinigte Werte

Deutschlands riesiger Außenhandelsüberschuss



in Mrd. US-Dollar

Sehr vorteilhafte Entwicklung der Lohnstückkosten innerhalb der EWU



Durchschnittlicher Anstieg der nominalen Lohnstückkosten von 1999 bis 2006

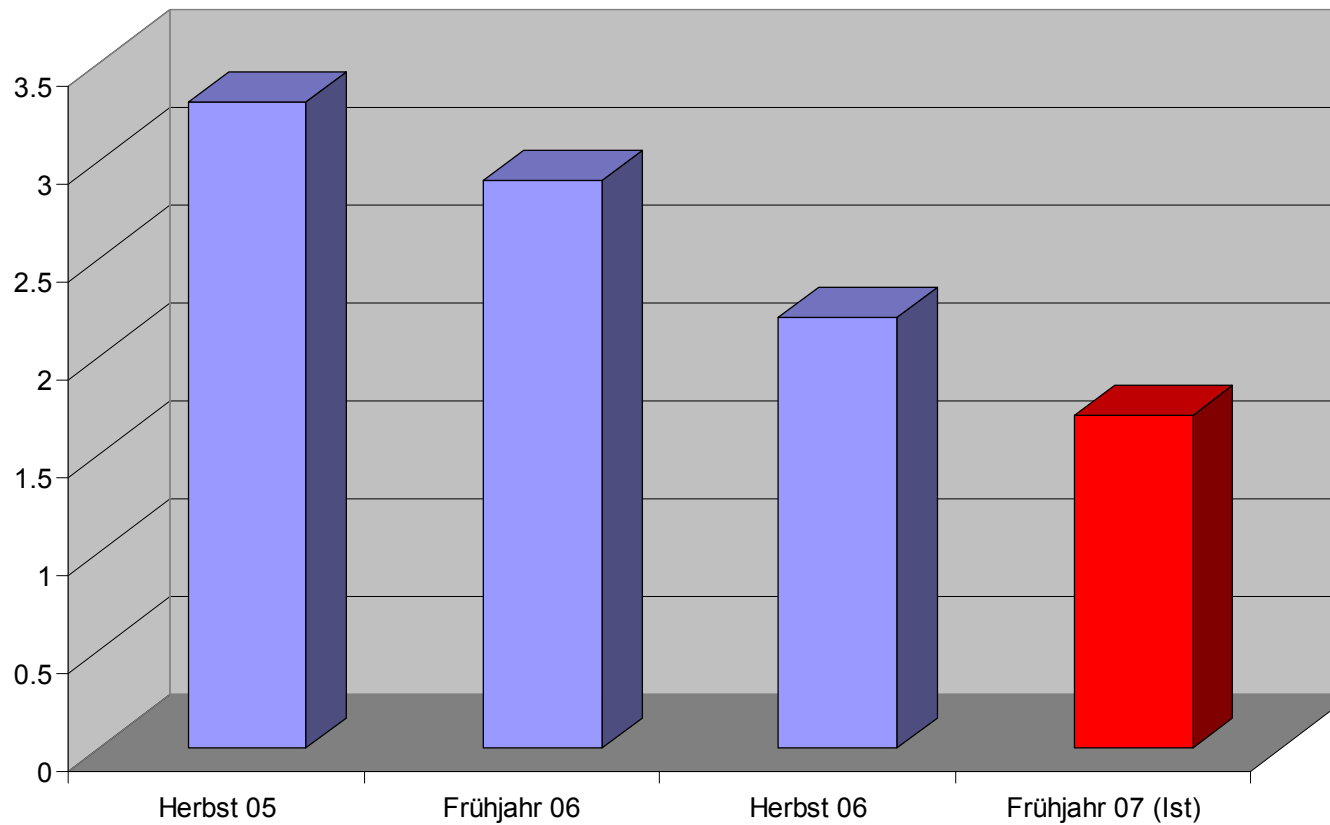


Initialzündung für das Jahr 2006 durch Große Koalition

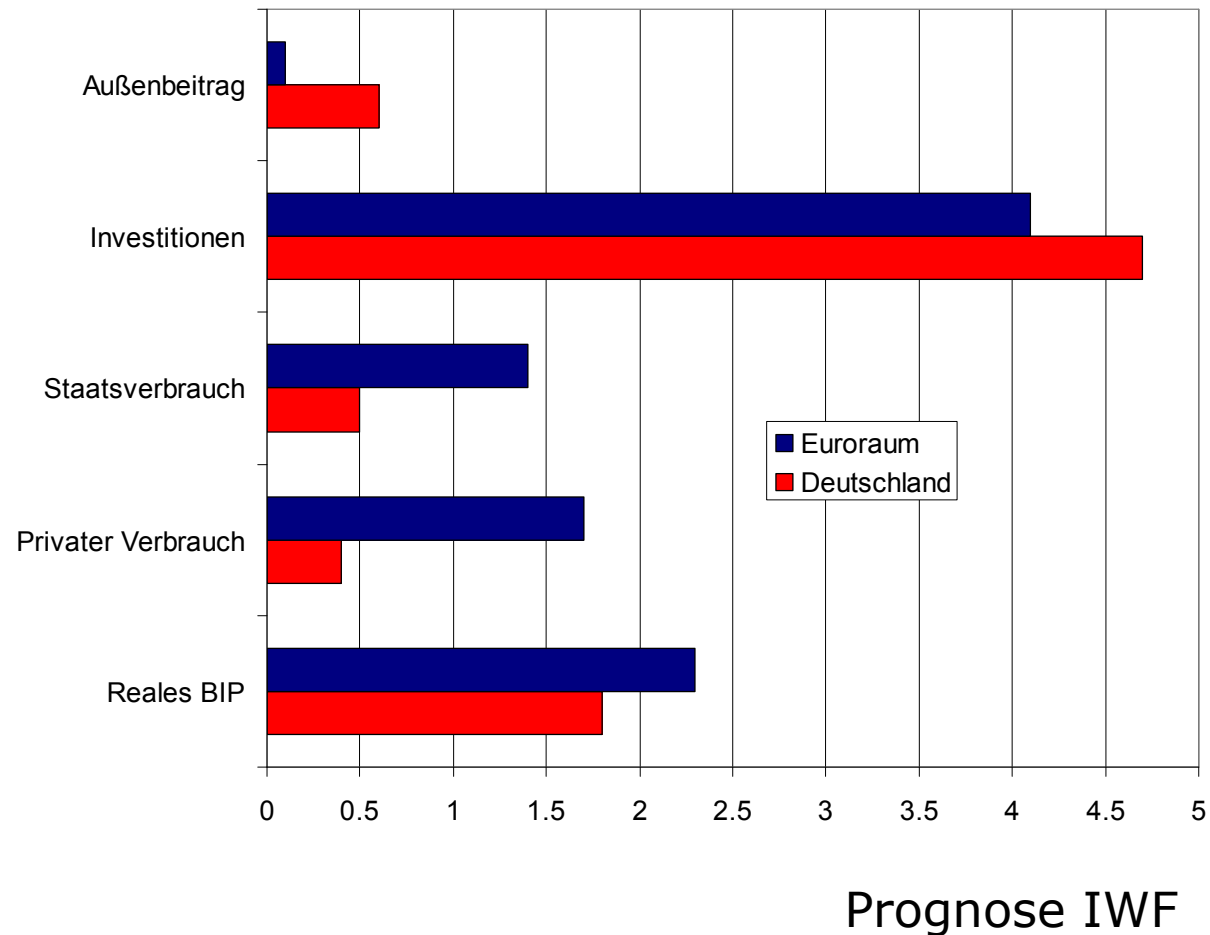
- Impulse für **Investitionen** durch Abschreibungserleichterungen
- Impulse für **Konsum** durch Vorzieheffekte der Mehrwertsteuer
- Impulse für **Bauwirtschaft** durch letzte Möglichkeit zur Nutzung der Eigenheimzulage und durch Vorzieheffekte bei der Mehrwertsteuer
- Konsolidierung durch Wachstum

Nachfrageorientiertes Koalitionsprogramm für 2006

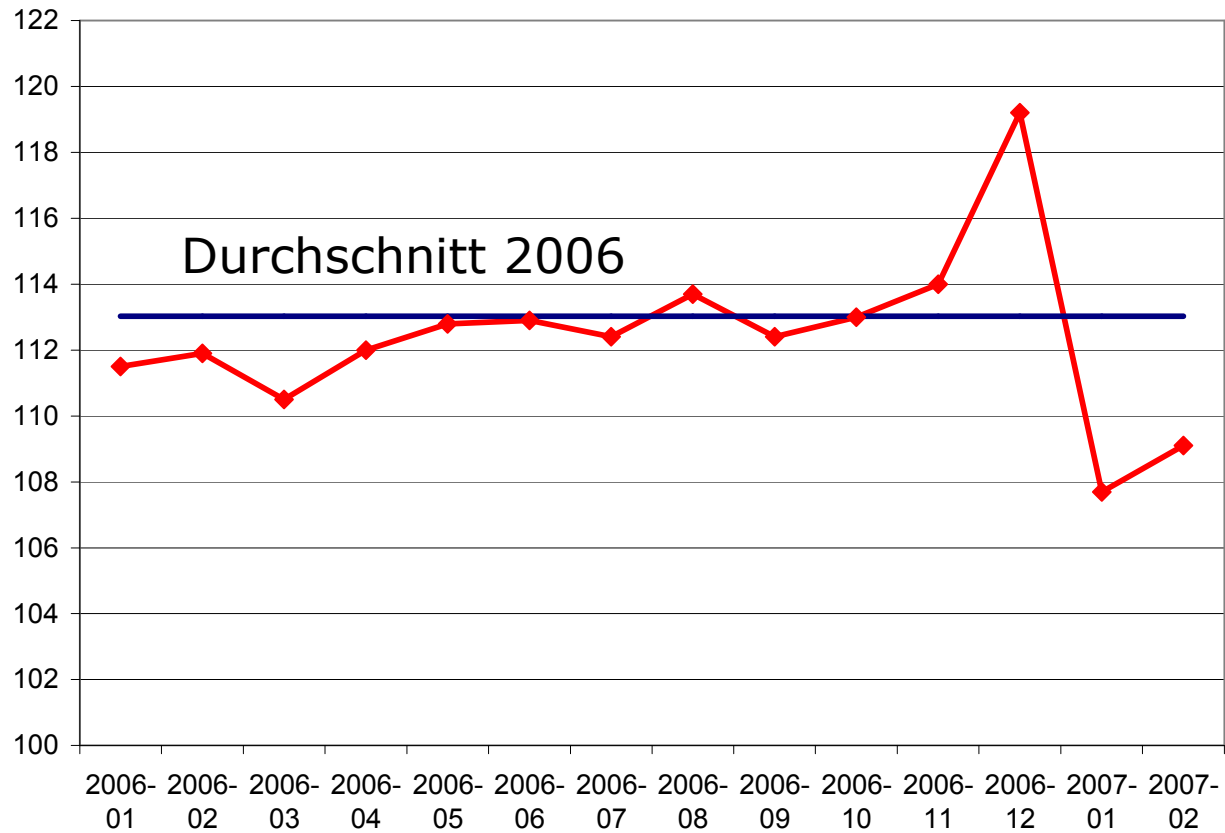
Prognostiziertes Budgetdefizit für das Jahr 2006



Aber: Aufschwung fehlt die Breite

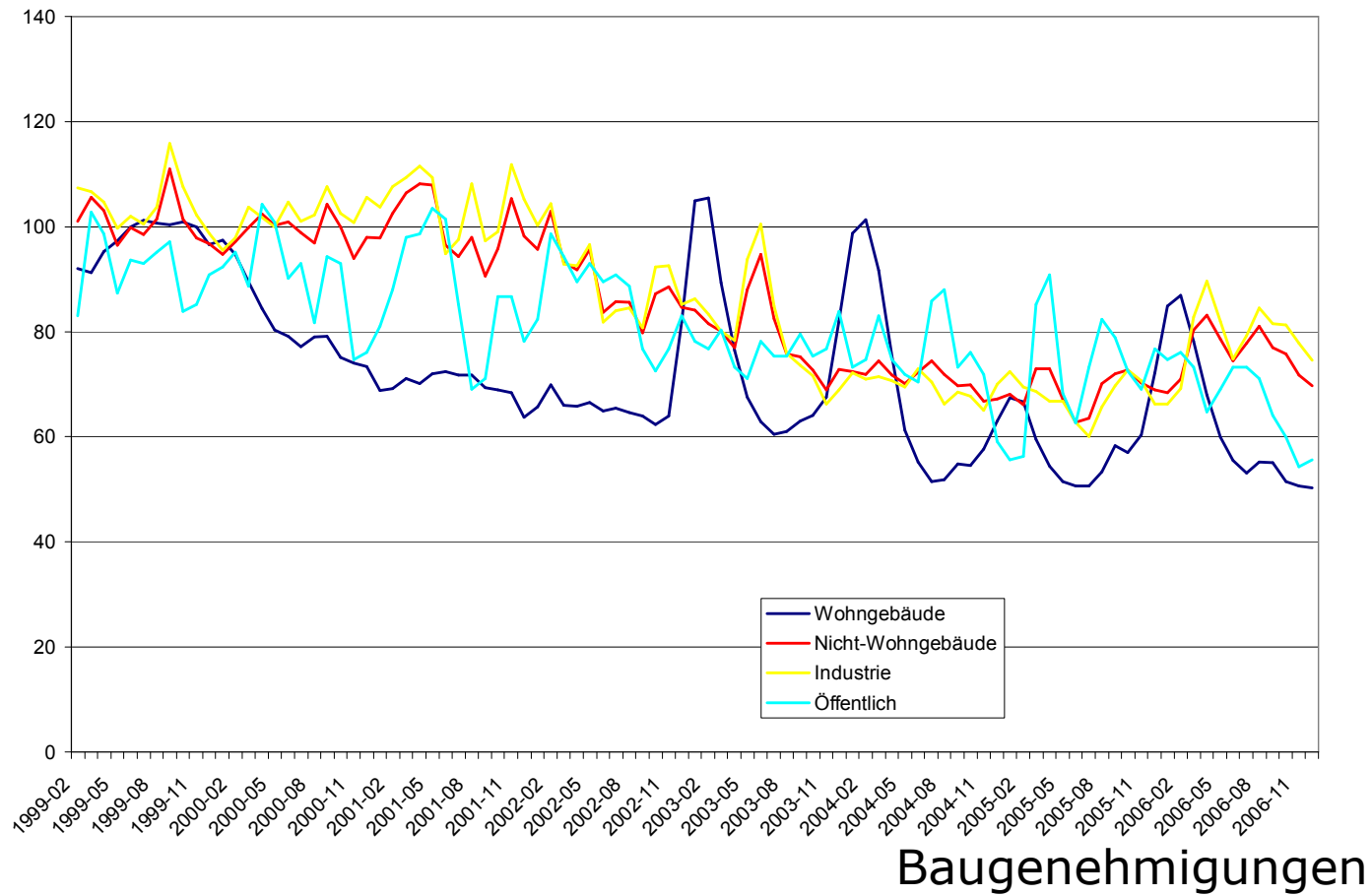


Einzelhandel im Jahr 2007 bisher bei geringem Preisanstieg sehr schwach



Einzelhandelsumsätze (preisbereinigt)

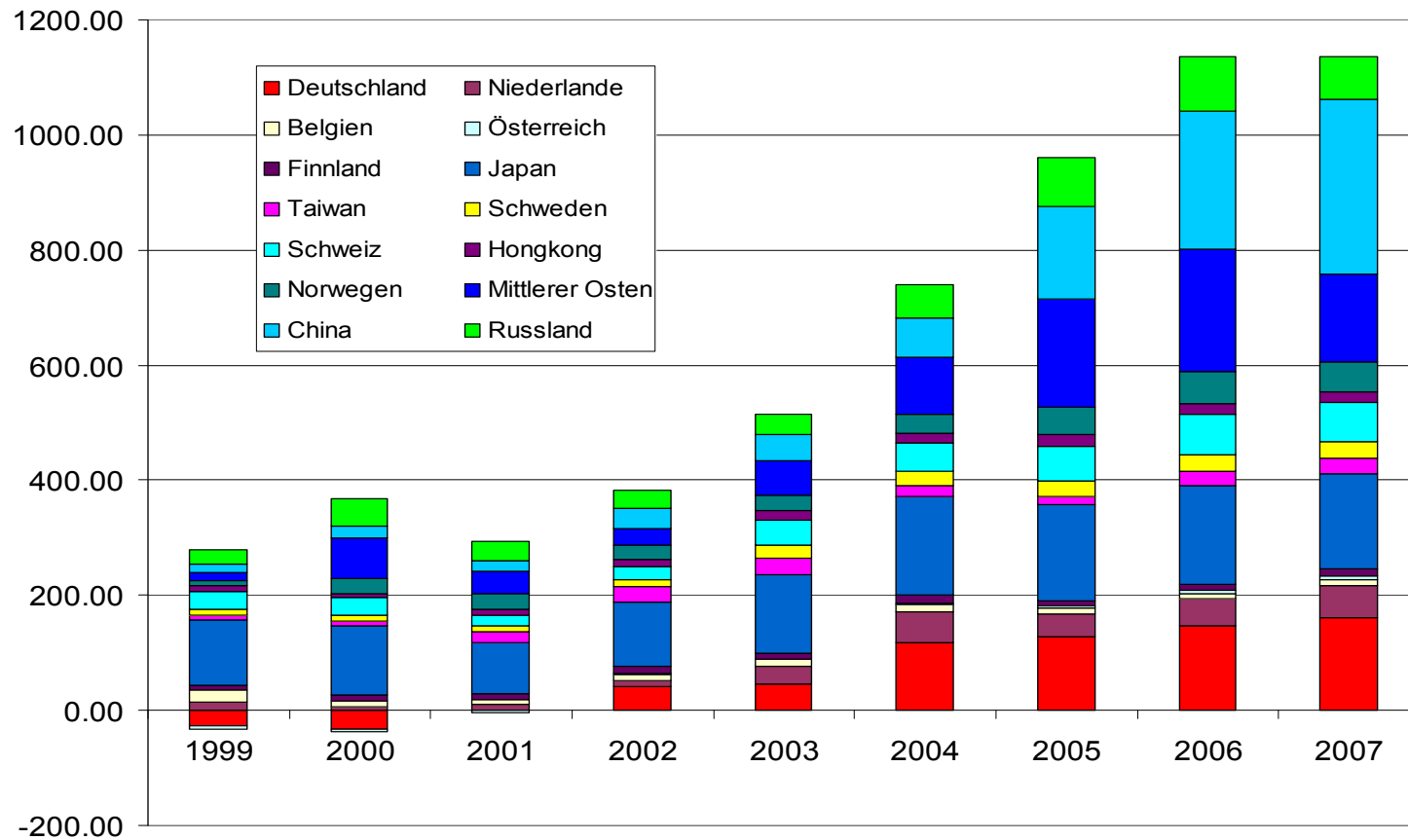
Bauwirtschaft zeigt nach unten





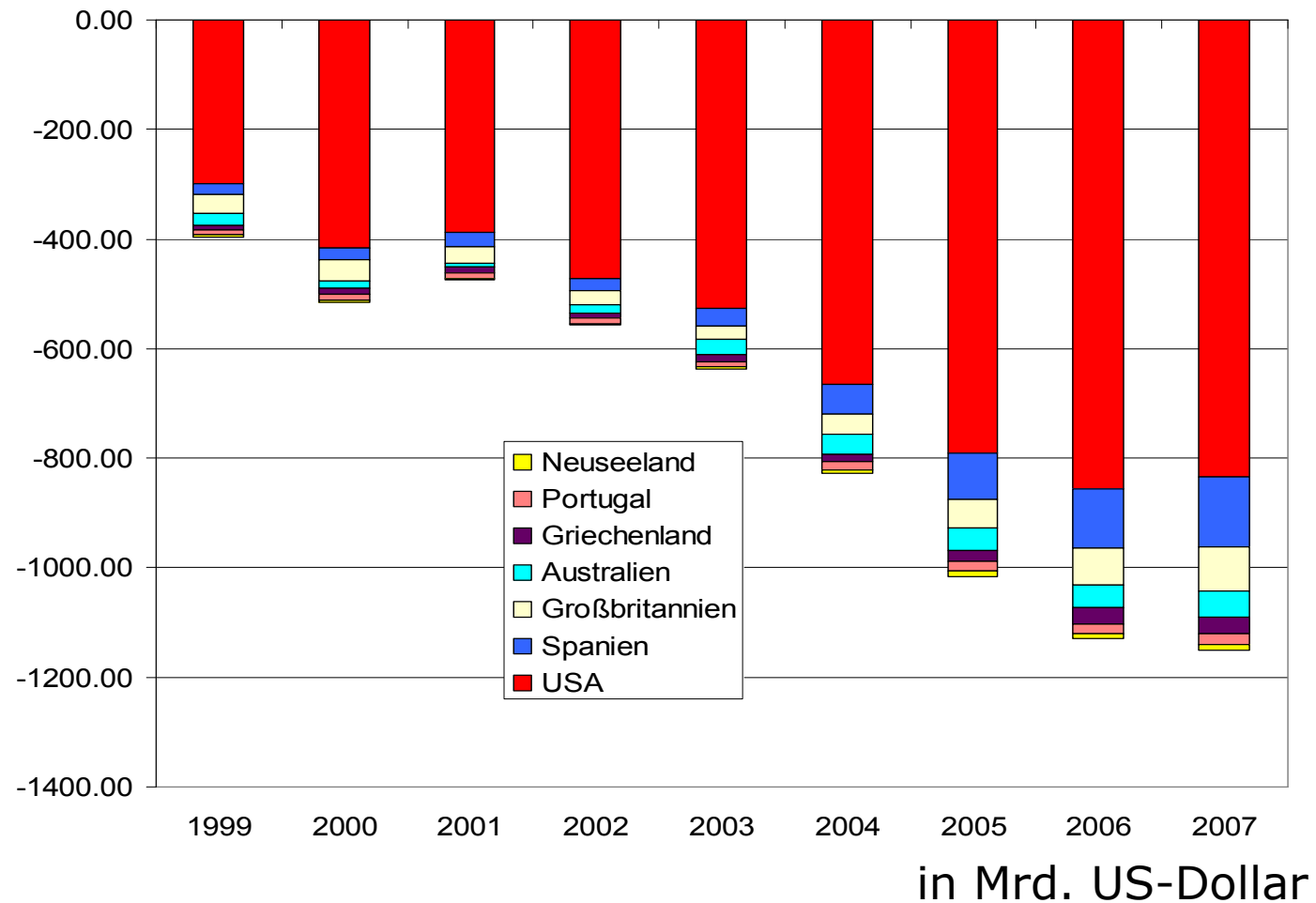
Weltwirtschaftliche Risiken

Stark steigende Leistungsbilanzüberschüsse zahlreicher Länder

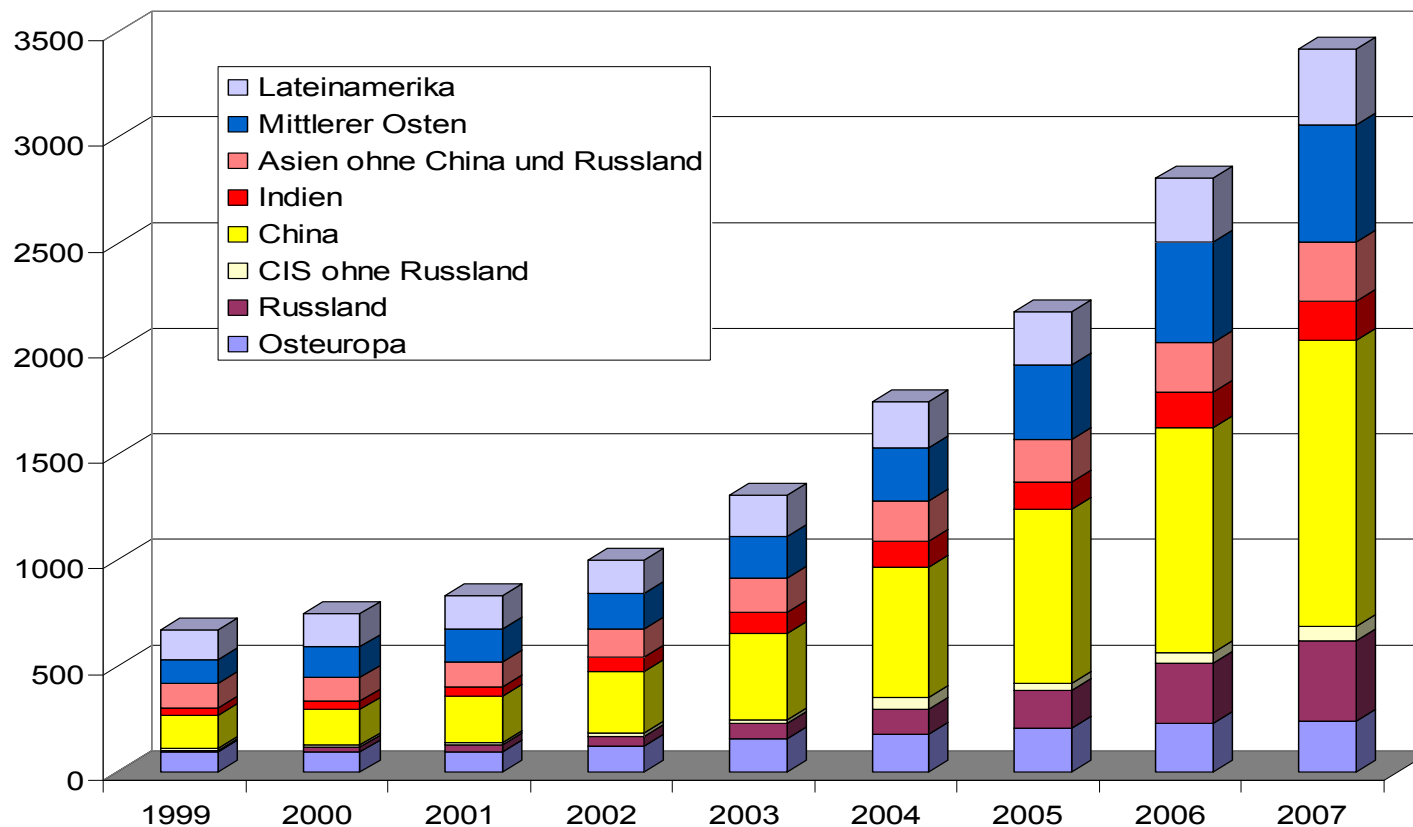


in Mrd. US-Dollar

Stark steigende Leistungsbilanzdefizite einiger weniger Länder

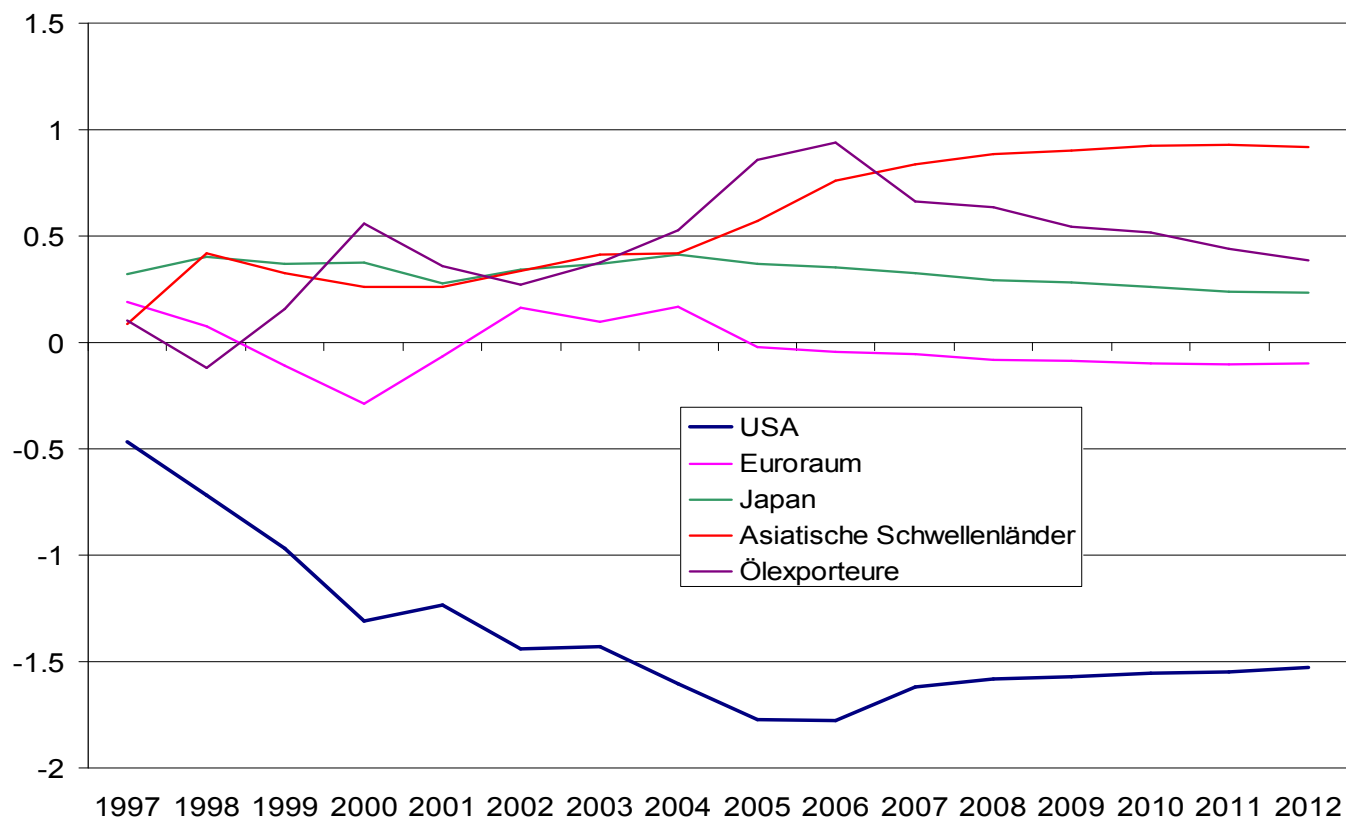


Steigende Währungsreserven von Schwellenländern



In Mrd. US-Dollar

IWF-Szenario des „no landing“: Leistungsbilanzsalden bleiben unverändert



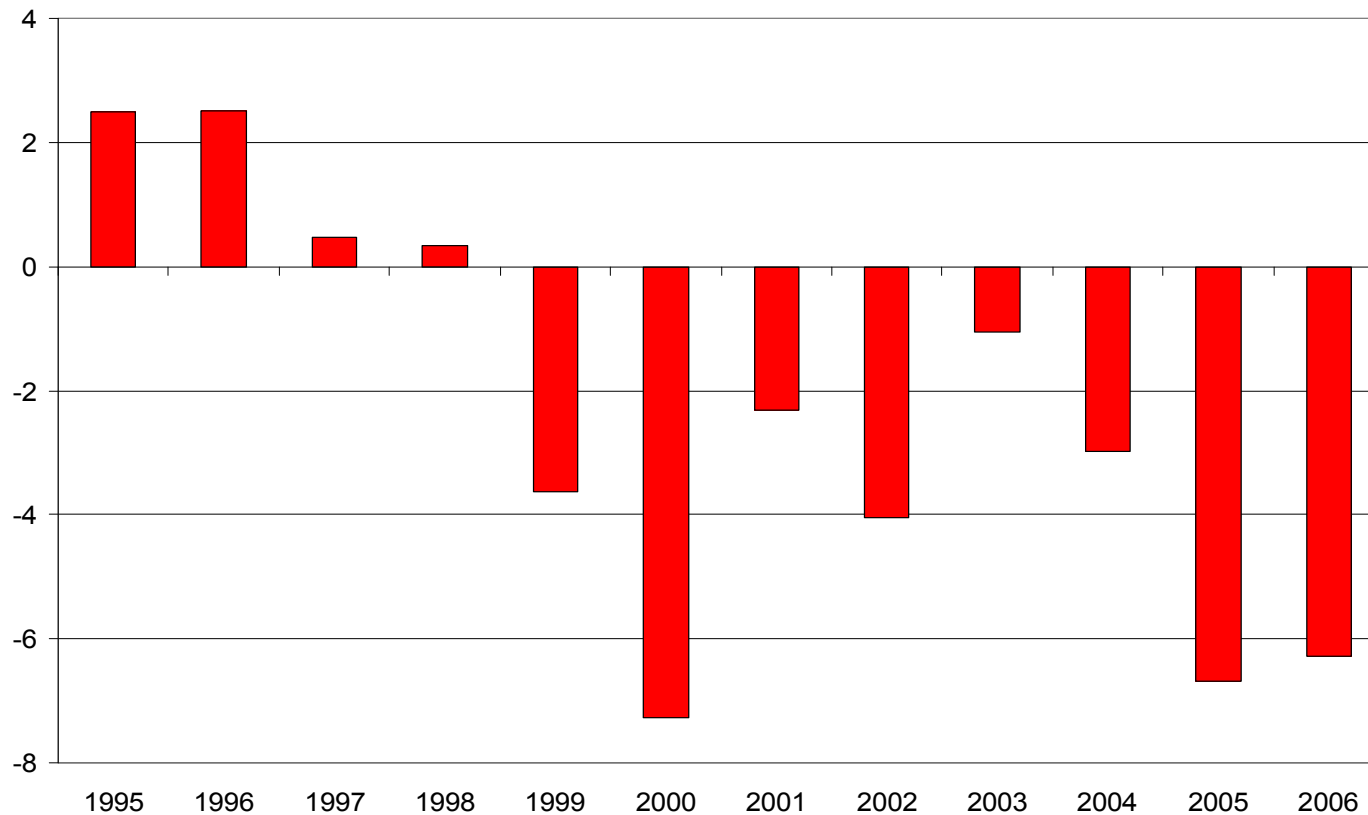
Leistungsbilanzsalden in % des Welt-BIP



Annahmen

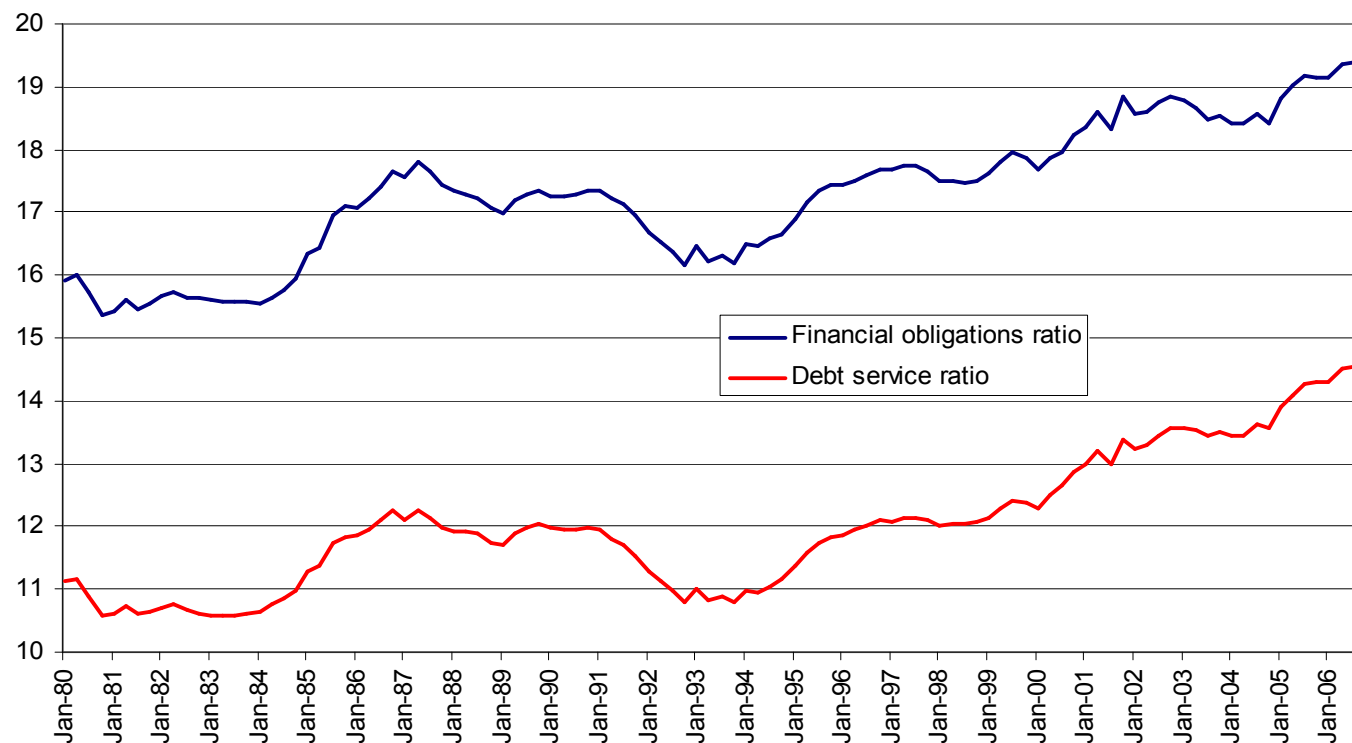
- Anhaltend hohe Verschuldungsbereitschaft und Kreditwürdigkeit der US-Haushalte
- Stärkere Binnennachfrage in Japan und Deutschland
- Keine nennenswerten Wechselkursänderungen

Aber : Derzeitige Verschuldung der US-Privathaushalte nicht „sustainable“



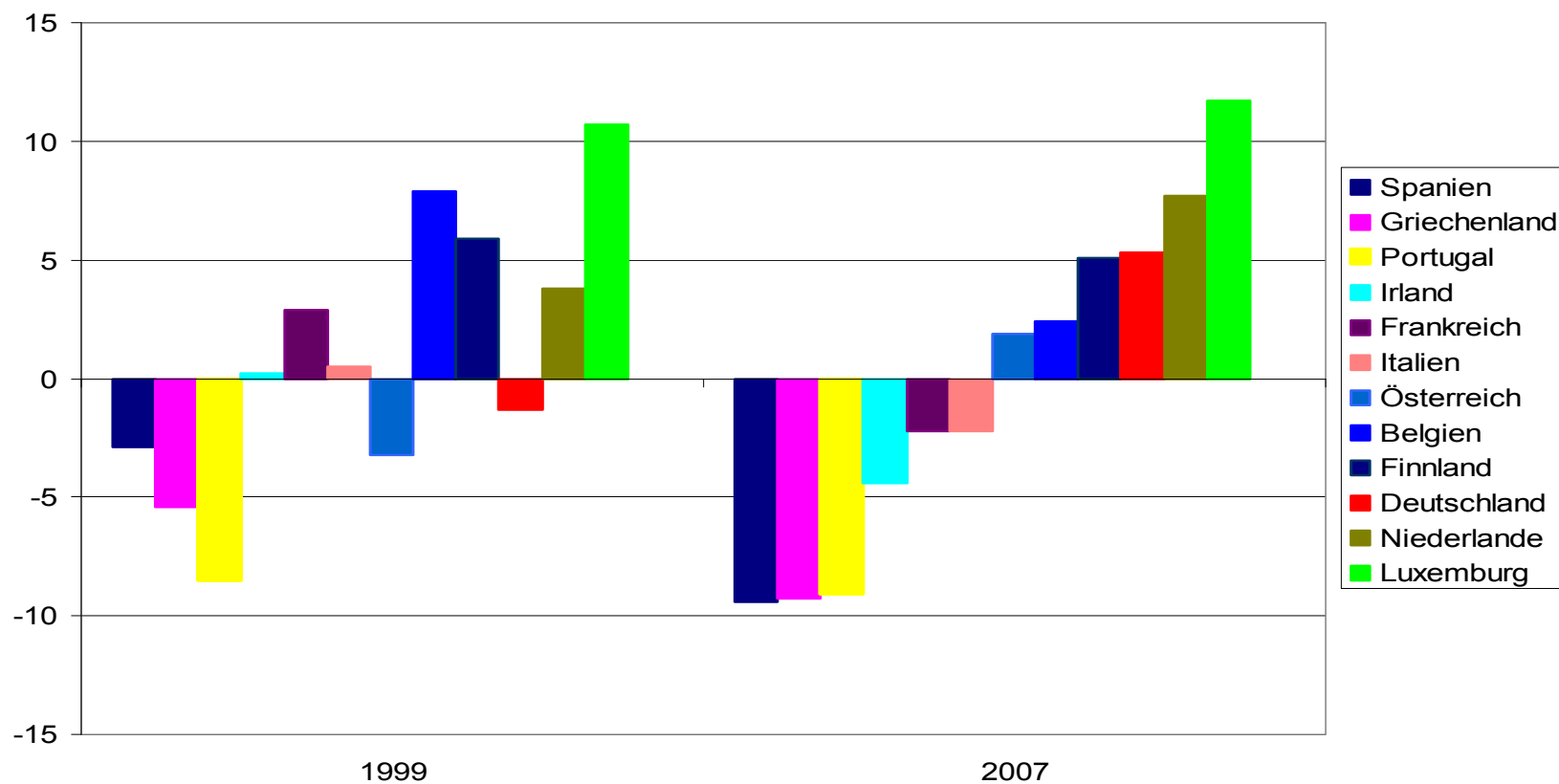
Netto-Kreditaufnahme der US-Haushalte in % des verfügbaren Einkommens

Schon jetzt historisch hohe finanzielle Belastung der US-Haushalte



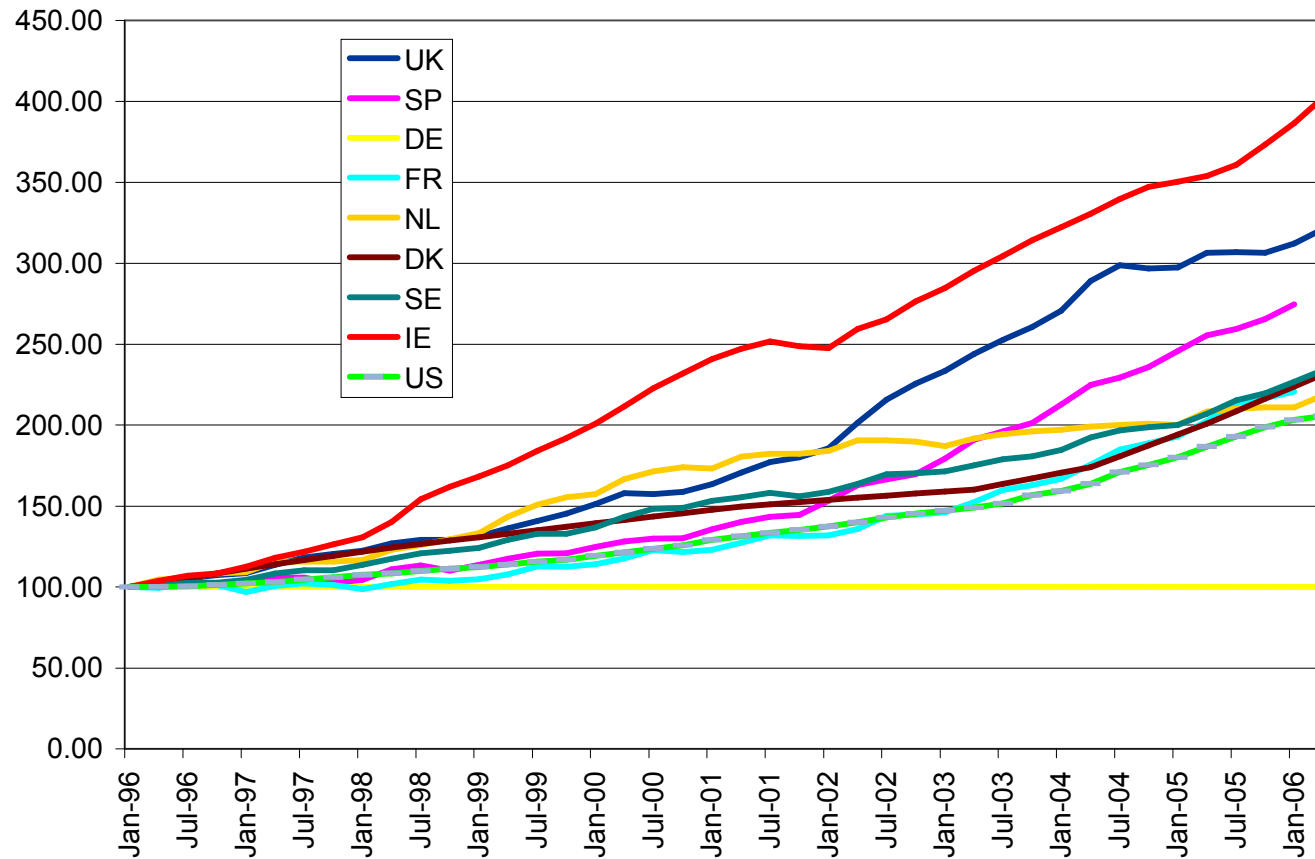
in % des verfügbaren Einkommens

Zunehmende Ungleichgewichte innerhalb des Euro-Währungsraums



Leistungsbilanzsalden in % des BIP

Stark steigende Immobilienpreise



(1996=100)

Problemland Spanien

Verschuldung der privaten Haushalte
in % des verfügbaren Einkommens





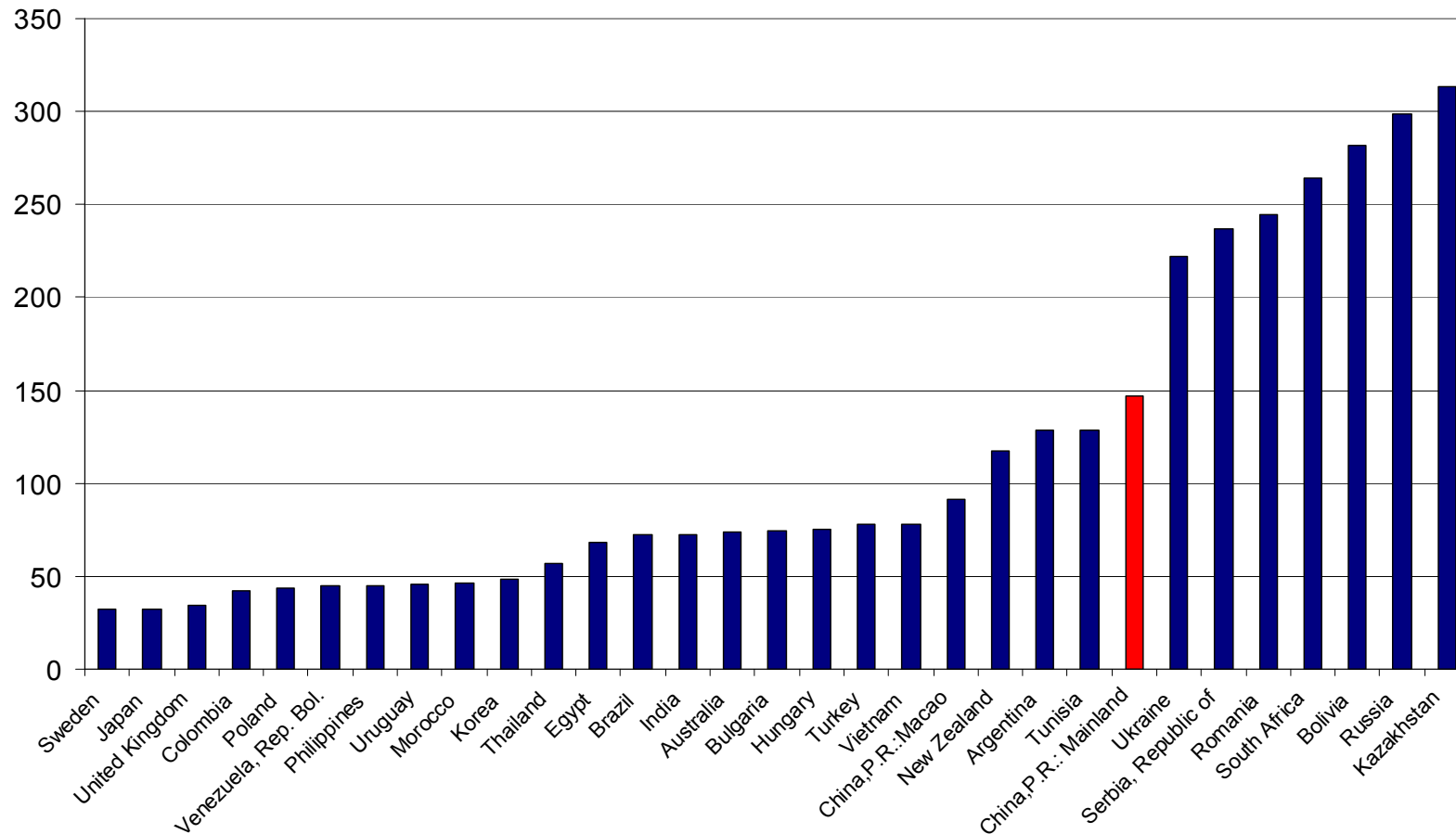
Harte Landung

- Rezession und sinkende Zinsen in den USA
- Starker Abwertungsdruck auf den Dollar
 - Begrenzte Abwertung in den asiatischen Ländern
 - Carry-trade in Japan sorgt für schwachen Yen
 - Starke Abwertung im Euroraum wegen passiver EZB
- Probleme für exportorientierte Länder des Euroraums



Was kann die Wirtschaftspolitik tun?

Internationale Koordination in der Währungspolitik statt „Beggar-my-neighbor“



Veränderung der Währungsreserven von 2003 bis 2006 (in %)



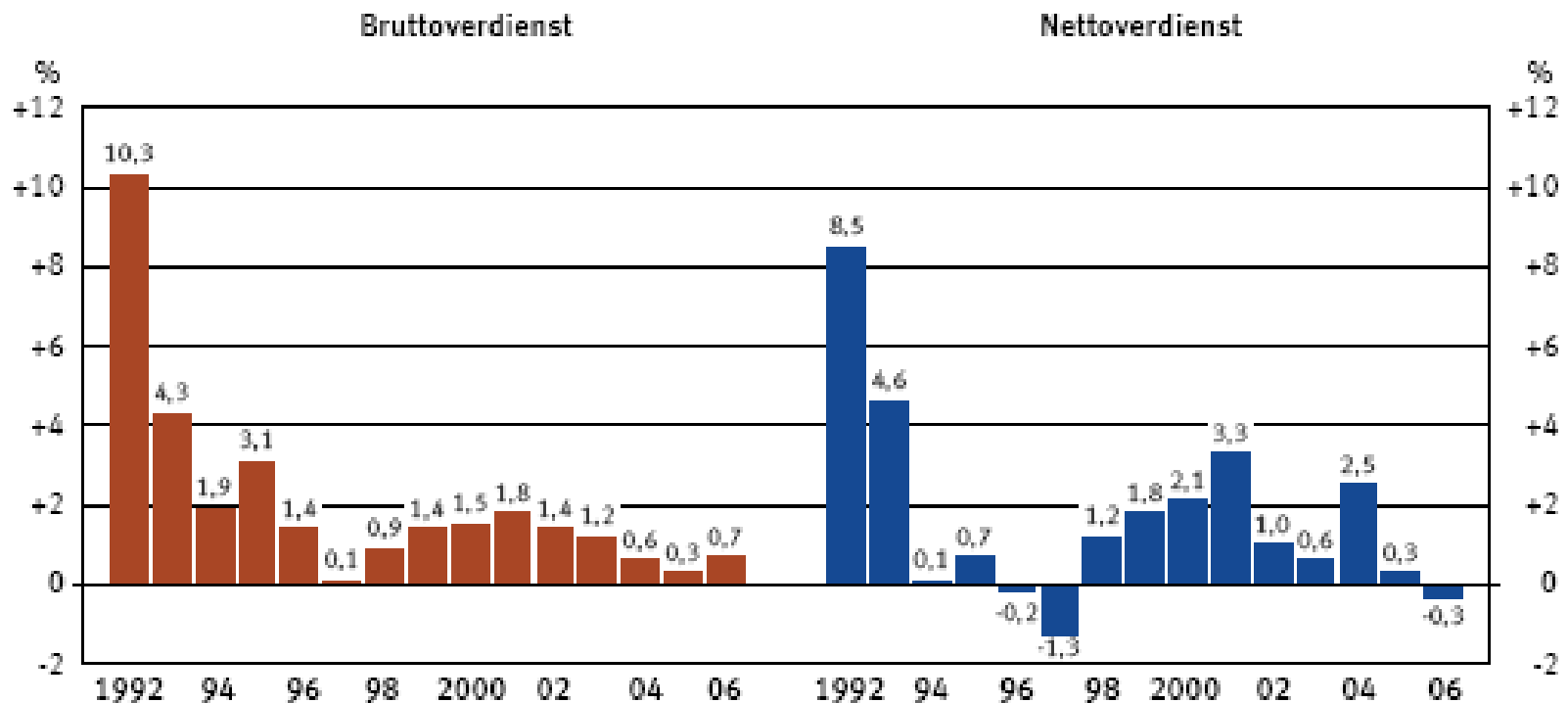
Aufwertung des Euro nicht außer Kontrolle geraten lassen

- EZB kann
 - unbegrenzt Dollar gegen Euro ankaufen,
 - Effekte auf die Geldbasis sterilisieren,
 - so dass negative Effekte auf das Preisniveau verhindert werden können.



Deutschland muss mehr eigene
Dynamik entfalten

Die Arbeitnehmer müssen wieder am steigenden Wohlstand beteiligt werden



1) Monatliche Brutto- bzw. Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer.



Politik muss Prioritäten deutlich machen

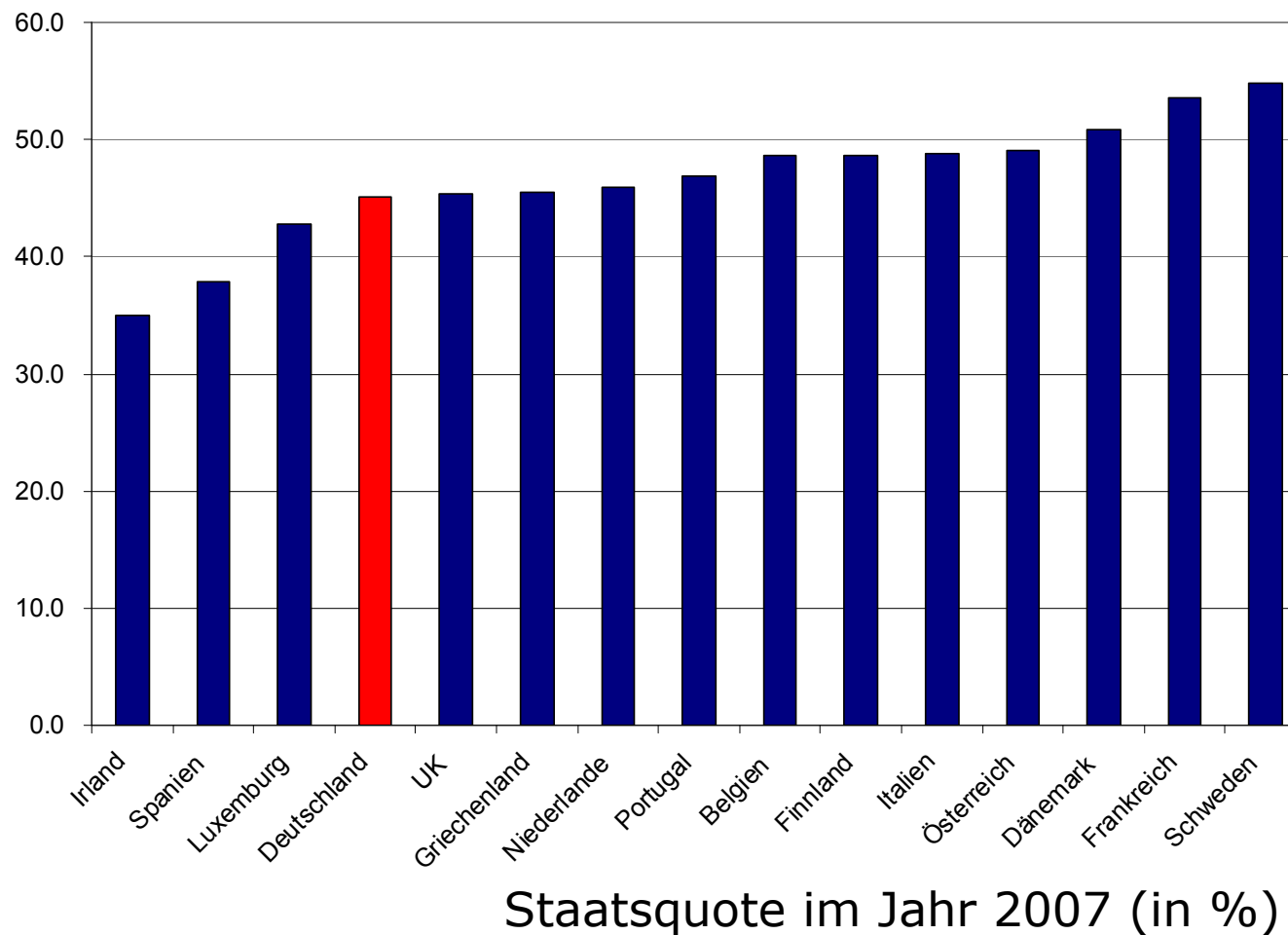
Zukunfts-
investitionen

Konsolidieren

Niedrigere
Steuern

Senkung
der Lohnnebenkosten

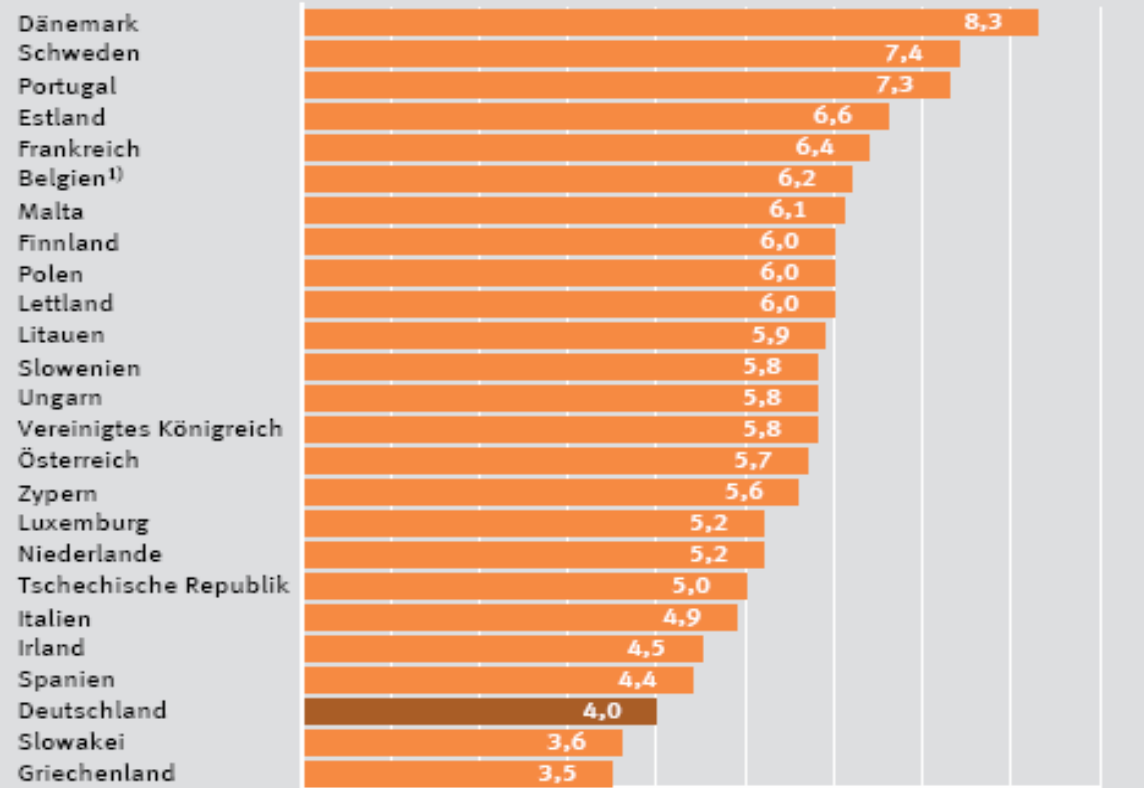
Sparpotenziale sind gering: Deutschland ein „Magerstaat“ der EU-15



Deutschlands Bildungsnotstand

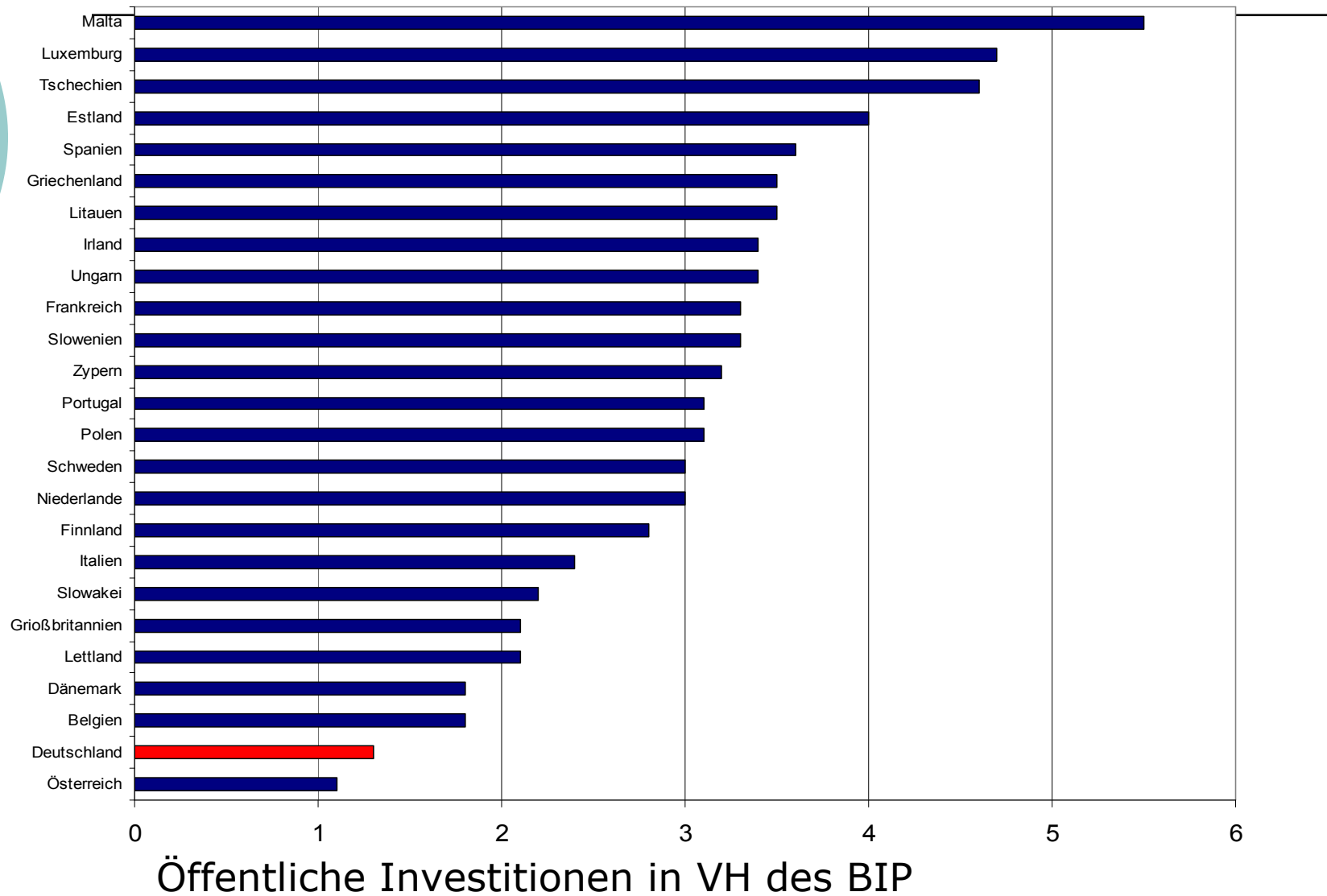
Abb. 4.1: Ausgaben des Staates für das Bildungswesen 2004

In % des BIP



1) 2003.

Deutschlands Defizit bei der Infrastruktur





Vom Vater des Wirtschaftswunders lernen

➤ Ludwig Erhard:

„Der Erfolg unserer Wirtschaftspolitik bestand immer darin, dass wir vor Spannungen niemals zurückgewichen sind, sondern die Lösung immer im dynamischen Durchbruch *nach vorne*, d.h. in der Expansion gesucht und gefunden haben.“